

[www.karlmueeller.at](http://www.karlmueeller.at)

# trauernde Gedanken

weitere Texte



*Wurzelkreuz  
2014 in der  
Kirche Altach*

Karl Müller



*Sonnenuntergang in Jesolo*

## Fragen über Fragen

Warum? Warum du? Warum du so früh?

Warum? Warum ich? Warum ich so tief?

Weshalb? Weswegen? Wieso? Wodurch?

Wer und was hilft mir wie und wann?

Wie soll es weitergehen?

Fragen über Fragen,

die wohl kaum ein Mensch beantworten kann.

Und selbst wenn, es würde mich nicht trösten können,  
es würde mir nicht helfen können.

Ich brauche mehr als nur mögliche Antworten,

mehr als nur Ablenkungen, Ahnungen, Meinungen,  
mehr als nur „Es ist halt so!“,

mehr als nur Hilfs-Ersatz, Vertröstungen,  
mehr als nur Atempausen, Ersatzlösungen.

Ich brauche Hoffnung, Liebe, Sinn, Trost, Zukunft.

Und darum kann ich das alles nur in deine Hände legen,  
mein Gott. In welche sonst?

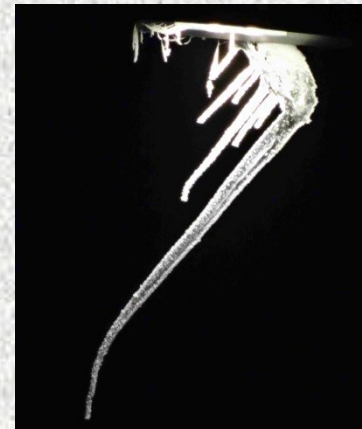


## Unbegreiflicher Gott

Herr und Gott,  
in diesem Gefühlszustand traue ich mich sogar zu sagen  
„Herrgott noch mal“;  
ich hadere, zweifle, bin im Glauben hin und her gerissen.  
Gedanken und Stimmungen stürmen seit Tagen auf mich ein,  
die ich in „besseren“ Zeiten nicht kannte,  
als Christ fast von mir gewiesen hätte.  
Nicht nur, dass du meinem Vater eine tödliche Krankheit  
verbunden mit schweren Schmerzen zugemutet hast,  
nein - du hast ihn auch noch elendiglich dahinsiechen,  
quasi „krepieren“ lassen;  
selbst die stärksten Medikamente  
konnten seine Qualen oft nicht lindern.  
Mein Vater starb eines elenden, schrecklichen,  
ungerechten Todes.  
Weshalb musste er so furchtbar sterben?  
Wozu soll das gut sein? --- Warum??? ---  
Wie kannst du meinem Vater so etwas antun,  
und meiner Mutter und uns allen, die mitleiden mussten?  
Hat mein Vater denn etwas Böses getan,  
Schuld auf sich geladen?  
Ich wüsste nicht und kann mir das auch nicht vorstellen.  
Er war gläubiger, praktizierender Christ  
und hatte sonst schon ein überaus hartes Leben  
mit vielen, schweren Schicksalsschlägen.

Gott des Todes, mich packt Entsetzen, Grauen, Wut.  
Das hat mit einem liebenden, gerechten Gott,  
mit Erbarmen und Gnade nichts zu tun!  
Grausam erscheint es mir, keinen Sinn sehe ich dahinter,  
gequält und verlassen fühle ich mich von dir.

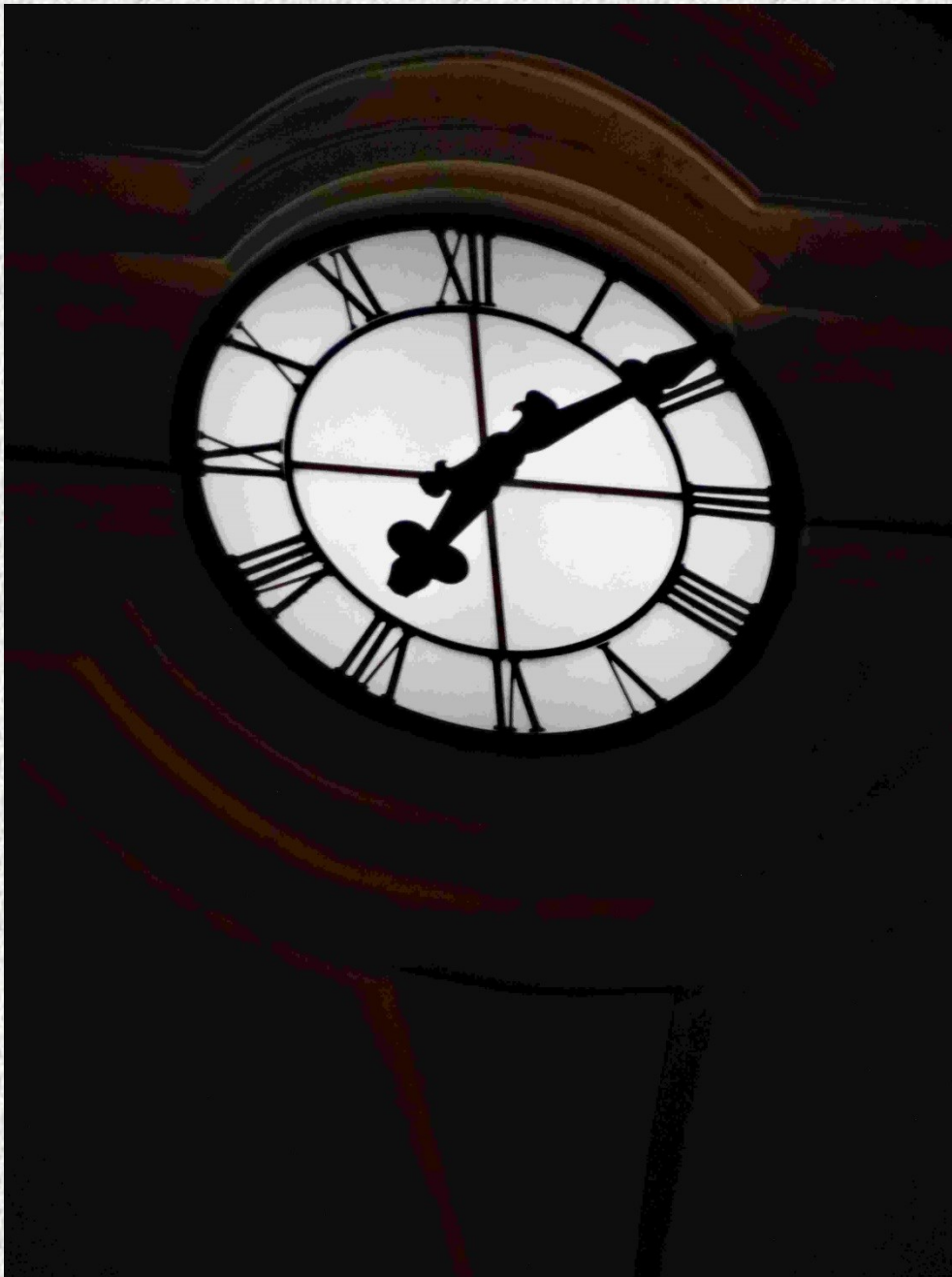
Du mutest uns manchmal sehr viel zu;  
braucht es etwas solche „Folter“,  
um zu dir gelangen zu können?  
Ich klage und beklage, zweifle und verzweifle, ja zürne.  
Ich habe derzeit wenig Vertrauen, bin zwiespältig zu dir.  
Angst erfüllt mich, wenn ich an mein eigenes Sterben denke.  
Unbegreiflicher Gott,  
meine Gedanken und Empfindungen sind stürmisch, düster,  
mein Herz ist eingezwängt von Trauer und Leid,  
meine Seele verfinstert und verletzt,  
mein christlicher Glaube unterhöhlt und belastet.  
Ich brauche Zeit, all dies zu verdauen,  
brauche bessere Zeiten um alles auszugleichen,  
brauche Halt und Trost, brauche eine Stütze;  
--- ich brauche dich!  
Herr und Gott, sei bei mir, bei uns allen,  
stärke uns in dieser schweren Zeit.



*Eiszapfen  
an einer LED-Straßenlampe*

*PS:*

*Diese Gedanken gingen mir beim Tod meines Vaters (+1995)  
durch den Kopf und kommen teilweise auch jetzt noch hoch.  
Ein Halt im Glauben ist mir, dass Vater und Mutter  
trotz allem nie über Gott geklagt haben,  
den Glauben nicht verloren haben.*



*Kirchturmuhre in Wien in der Nacht*

## Was ich dir noch sagen möchte ...

Jetzt, da die Zeit für mich stille-steht,  
jetzt, nachdem du „überirdisch“ lebst,  
jetzt, toben Gedankenstürme in mir,  
was ich dir über dich und mich noch sagen möchte;  
jetzt kann ich anders reden mit dir,  
kann ich mich dir voll anvertrauen,  
jetzt, nachdem du, engelsähnlich,  
alles von mir kennst und weißt,  
bist du mir im Innern noch näher  
und wirst du mich noch besser verstehen.

Du weißt jetzt, wie wichtig du mir bist,  
du weißt jetzt, wie ich bin, denke und fühle,  
du weißt jetzt, wie sehr du mir fehlst.  
Du bist Teil meines Lebens, meiner Sehnsucht nach Heimat,  
du bist tief mit mir verbunden,  
tief in mir, tief in meinem Herzen.

Alle Orte, wo wir Gemeinsames erlebt haben,  
hauchen mir, auch jetzt noch, deinen Atem aus,  
wecken Erinnerungen, hinterlassen Botschaften von dir.

So sage ich jetzt:

Danke für alles, was du mir geschenkt hast,  
was wir miteinander geteilt haben,  
wie Freude, Glück, Gelingen, Geduld,  
Nähe, Vertrauen, Herzengüte, Zuneigung;  
danke für die gemeinsame Zeit mit dir,  
danke aber auch für deinen Beistand und dein Licht  
in dunkleren Augenblicken.

Sag auch Gott, bei dem du jetzt bist,  
meinen Dank für dich.



## Mein Herz ist schwer



*Vergiss-mein-nicht  
zwischen  
Terrassenplatten*

Mein Herz ist schwer, denn du bist gestorben,  
aber nicht in meinen „**Erinnerungen**“,  
da lebst und wirkst du weiter.

Ich schau zurück auf unser Leben, auf das Leben mit dir,  
mit gemeinsamen Erlebnissen,  
schönen und wertvollen Zeiten.

In meinem Inneren höre ich noch deine Stimme,  
deine Worte, dein Lachen, sehe dich noch vor mir,  
deine Gesten, deine Gewohnheiten,  
spüre deine Nähe und deinen Blick auf mich.

Mein Herz ist schwer, denn du bist gestorben,  
aber nicht in meinem „**Herzen**“,  
da lebst und wirkst du weiter.

Ich schau zurück auf unser Leben, auf das Leben mit dir,  
mit Begegnungen, Gesprächen  
und unvergesslichen Eindrücken.

Du bist ein Geschenk für mich,  
wirst immer ein Mittelpunkt meines Lebens sein  
und ich danke dir für all das Schöne und Gute,  
womit du mein Leben bereichert  
und nachhaltig geprägt hast.

Mein Herz ist schwer, denn du bist gestorben,  
aber nicht in meiner „**Liebe**“,  
da lebst und wirkst du weiter.

Ich schau zurück auf unser Leben, auf das Leben mit dir,  
mit gemeinsamen Gefühlen,  
liebvollen und glücklichen Momenten.

Die Gedanken an dich wärmen mein Inneres, meine Seele,  
du bist noch bei mir, mit mir, in mir,  
du stärkst mich, lenkst meine Gedanken und meine Taten.

Mein Herz ist schwer, denn du bist gestorben,  
aber nicht in meinem „**Dasein**“,  
da lebst und wirkst du weiter.

Ich schau nicht nur zurück auf unser irdisches Leben,  
ich hoffe und schaue auch auf unsere gemeinsame Zukunft.

Denn ich glaube fest daran, dass du lebst,  
nicht nur in meinen Erinnerungen,  
in meinem Herzen und meiner Liebe,  
sondern auch im ewigen Himmel  
bei unserem liebenden, allmächtigen Gott,  
und wenn Gott mir gnädig ist,  
leben wir miteinander weiter.





*Spuren im Sand*

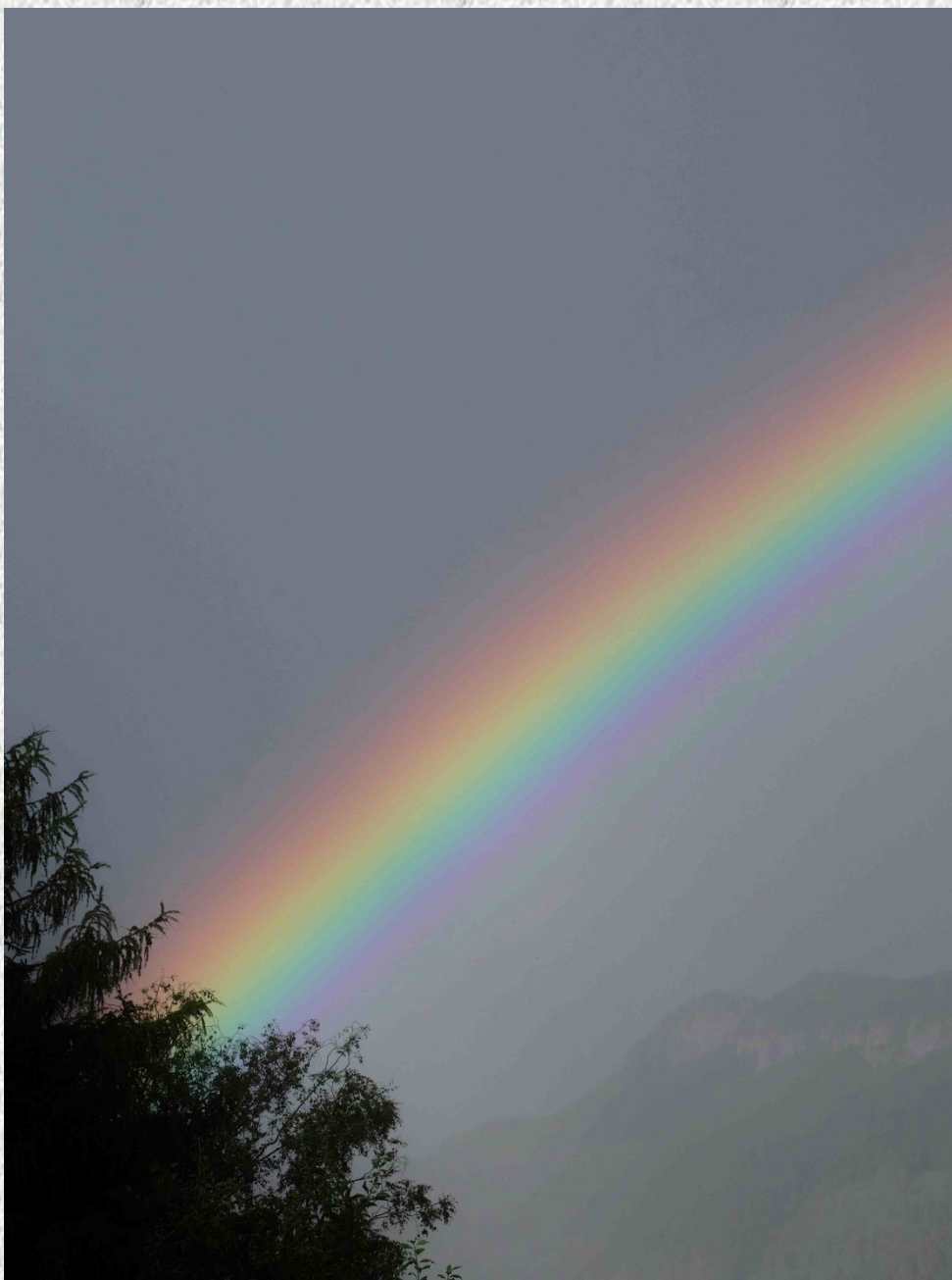
## Wenn ich an dich denke ...

Wenn ich an dich denke,  
schmerzt es mich - weil du mir fehlst,  
erinnere ich mich - an gemeinsame Zeiten,  
danke ich Gott - dass er dich mir schenkte  
und dir - was du mir Gutes gabst.

Du hast mich geformt und geprägt.  
Du bist mir Urgrund, Heimat, Liebe vertraut.  
Du bist ein Teil von mir und bleibst in meinem Herzen.

Ich hab dich lieb  
und glaube an eine gemeinsame Zukunft mit Gott.

***Trauernde sind eigentlich Liebende;  
denn nur wer geliebt, wird betrauert.***



*Regenbogen*

## Geliebtes Kind

Es war ein Kind des Lebens, Gott,  
gewachsen in den Herzen von Liebenden.

Es war ein Kind der Hoffnung, Gott,  
umhüllt von wärmender Zuneigung.

Es war ein Kind der Zukunft, Gott,  
ausgeschmückt von wundervollen Fantasien.

Es war ein Kind der Freude, Gott,  
umsungen von glückseligen Melodien.

Es war ein Kind der Liebe, Gott,  
umarmt von innigster Geborgenheit.

Wie eine Blüte öffneten sich Herzen diesem Kind.  
Es wurde mit Sehnsucht erwartet.

Nun ist aus Hoffnung Sehnsucht geworden  
und die Freude hat sich in Trauer gewandelt.

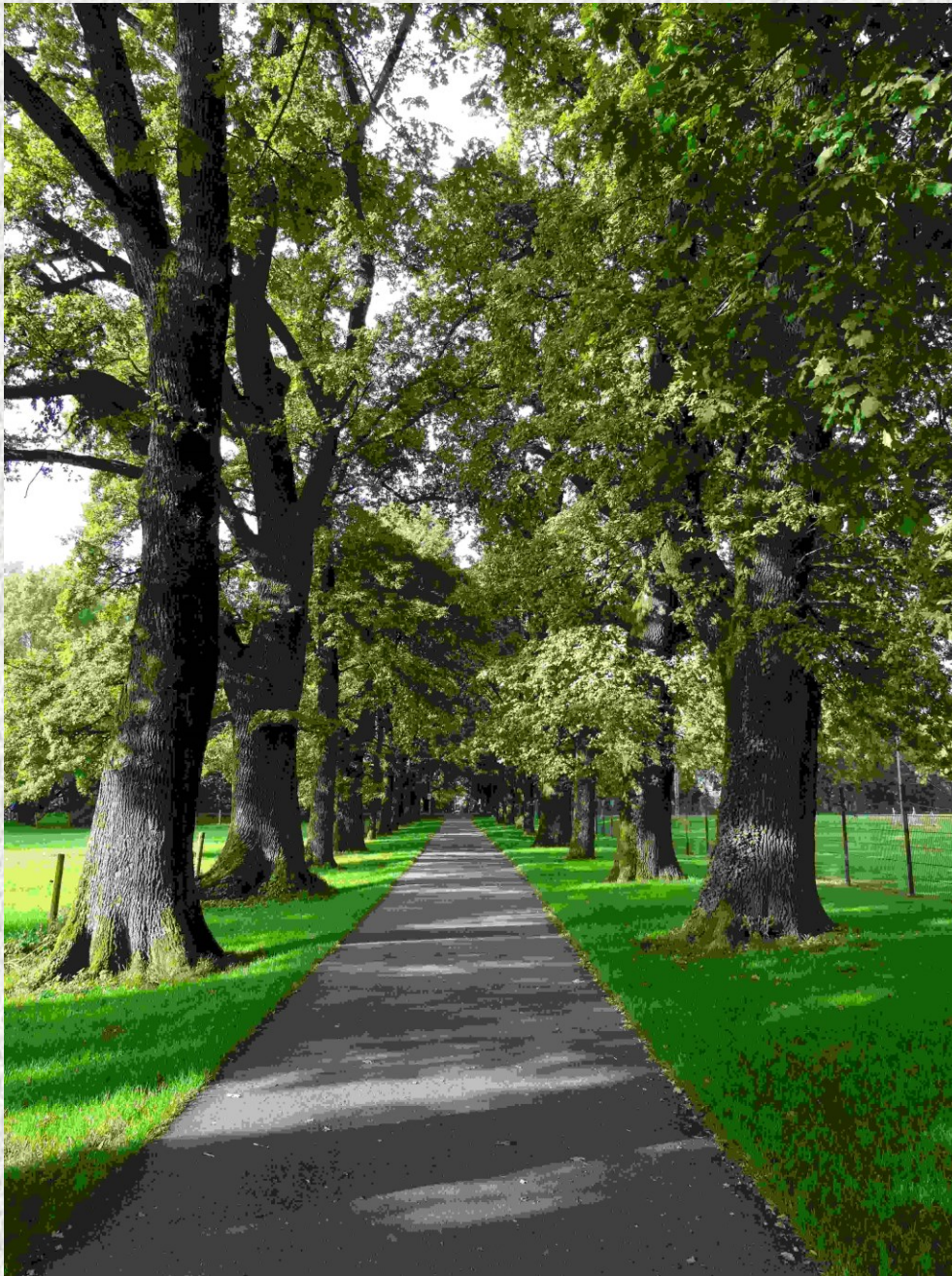
Doch dieses Kind bleibt das Kind seiner Eltern;  
denn wie es geliebt wurde,  
obwohl es noch nicht gesehen wurde,  
so wird es geliebt bleiben,  
in der Sehnsucht und in der Liebe der Eltern.

Wenn es auch nicht gesehen hat den Sonnenglanz,  
den Regenbogen, die Blumen,  
nicht die Augen derer, die es liebten,  
so ist es doch in einem Lichte,  
das alle Dunkelheit durchdringt.

Es ist im ewigen Licht Gottes,  
im Hause Gottes, in der Freude und Liebe Gottes.  
Dieses Kind ist auch Gottes Kind.

*[nach Hanna Strack]*





*nähe Kloster Mehrerau, Bregenz*

## Papa, mein Papa

Papa, mein Papa,  
du stehst bei mir für Kraft, Leistung, Stehvermögen.  
Ich verdanke dir meine Existenz.  
Wir haben dieselben Ahnen, ich trage deinen Familiennamen;  
deine Heimat ist meine, ist unser gemeinsames Vaterland.  
Du bist sicherlich auch ein Vater meines Erfolgs,  
meines Bestandes;  
denn an deiner Stabilität konnte ich schaukeln und klettern.  
Als Familienvater galt deine Fürsorge und Vaterliebe  
gleichmäßig uns allen; für dich selbst brauchtest du nur wenig.  
Als Mann warst du mir ein wichtiges Vorbild, eine Persönlichkeit,  
an die ich mich anlehnen konnte, mich messen konnte.  
Dein Durchhaltevermögen auch in sehr schweren Zeiten,  
dein Humor, deine Großzügigkeit,  
deine Ausdauer, Beständigkeit und Charakterstärke,  
deine Wertschätzung für Mama,  
aber auch für Mitmenschen und die Natur,  
sind Wegweiser meines Lebens.  
Du kamst mit wenigen Worten aus; die Taten sollten überzeugen;  
du hast versucht, aus allem das Beste zu machen;  
was du angepackt hast, führtest du auch zu Ende.  
Papa, du warst auch im Glauben ein Beispiel für mich.  
Nun bist du auch mein Vater im Himmel.  
Im Wesen des Gottvater sehe ich auch gewisse Anteile von dir,  
der seine Kinder liebt, wertschätzt  
und der ihnen den richtigen Weg zeigen will.  
Auch im Verhalten des Vaters  
beim Gleichnis des verlorenen Sohnes  
erkenne ich deine Eigenschaften  
und deine Wesenszüge wieder.  
In dieser Zuversicht, in dieser Annahme und Treue  
kann ich auch voll Vertrauen das „Vater unser“ beten.  
Danke Papa!





*Rose als Dekoration in Budapest*

## Mama, meine Mama

Es gibt nur wenige Begriffe im Leben,  
die weltweit gleich verstanden werden,  
deren Inhalt und Bedeutung  
man nicht umständlich erklären muss.  
Nicht umsonst sagt man „Mutter Erde“.  
Denn im Schoße der Mutter wachsen wir heran.  
Sie ist unser Nabel zur Welt.  
Aus der Mutter kommen wir ans Licht.  
Aus ihr gedeiht unser Leben.  
Mit Muttermilch werden wir versorgt,  
mit Mutterliebe, mit der Muttersprache „Liebe“  
und mütterlichen Nährstoffen wachsen wir heran.  
Und stirbt die Mutter,  
dann müssen wir Abschied nehmen  
von all diesen wichtigen Ur-Gründen,  
auf denen unser Leben wurzelt,  
Hand und Fuß bekommen hat.  
Ohne unsere Mutter sind wir verwaist,  
dem Ur-Boden entzogen.  
Zur Mutter haben wir wohl über den Tod hinaus  
einen ganz besonderen Bezug;  
das Wort „Mutter / Mama“  
hat für uns immer einen besonderen Klang.  
Sie hat ihr Leben gewagt, um mir das Leben zu schenken;  
sie ist die Quelle meines Lebensstromes;  
sie atmete für mich; ich war in ihr und jetzt ist sie in mir.  
Ich vergess sie nie und sie vergisst mich nie.  
In bedeutenden Teilen ist sie „ich“.  
Wir sind uns gegenseitig Mittelpunkt im Leben.  
Sie ist und wird auch noch in hundert Jahren  
„meine Mama“ sein.  
Danke Mama!



***Ver-trauern wir uns nicht im Tod,  
ver-trauen wir auf Gott für das Leben.***